Buchbesprechungen

FLINDT, RAINER: Ökologie im Jahresablauf; Naturkundliche Wanderungen und Beobachtungen von Januar bis Dezember. 4. Auflage, 176 Seiten, 45 Abb., Quelle & Meyer Verlag, Heidelberg Wiesbaden, 1989, ISBN 3-494-01174-5, DM 29,80.

Das Buch ist aus dem „Arbeitskalender für den Biologischen Unterricht" hervorgegangen, dessen 4. Auflage es darstellt. Im Gegensatz zu den früheren Auflagen wird auf die Darstellung einzelner Pflanzen und Tiere weniger Wert gelegt, dafür werden die *Zusammenhänge* in der Natur stärker betont. Es werden Vorschläge für naturkundliche Wanderungen und Beobachtungen im Laufe eines Jahres gemacht. Alle, die sich mit Natur beschäftigen, sind angesprochen und lernen, die Natur als Ganzes und in ihrer Abhängigkeit voneinander zu sehen (vernetztes Denken). Zusammenhänge, nicht Einzelheiten stehen an erster Stelle. Natur wird so als Ablauf und Vorwärtsschreiten dargestellt, das Wandern zu den gleichen Biotopen in verschiedenen Monaten beschrieben und die Befunde in den verschiedenen Jahreszeiten werden gedeutet.

So stehen Wald, Stadt, Feld, Wiese, Gewässer, Gärten, Steinbruch, Kiesgrube, Obstkulturen, Hecken, aber auch Watt, Moor, Hochgebirge nebeneinander. – Die Beobachttungen in verschiedenen Jahreszeiten lassen auf eindrucksvolle Weise Natur „ablaufen".

Nach zwei Seiten Vorwort, auf denen die Absichten des Buches erläutert werden, folgt auf 122 Seiten die Darstellung der verschiedenen Biotope während der 12 Monate eines Jahres. Biotope, die jeder erwandern kann, werden jeweils unter einem der Jahreszeit angepaßten Aspekt beschrieben.

Das Buch stellt angewandte Biologie dar; man erkennt, wozu Wissenschaft gut sein sollte: nicht zu Ehre und Ruhm des Wissenschaftlers, sondern um einen möglichst großen Kreis an Biologie und biologischen Abläufen interessierter Menschen Zusammenhänge begreifbar und Abhängigkeiten verständlich zu machen. Diesem Ziel dienen auch die 8 Tabellen (40 Seiten), das Literaturverzeichnis (2 1/2 Seiten) und das Sachregister (3 Seiten). Zahlreiche Abbildungen (Strichzeichnungen) erläutern den Text und dienen zu besserem Verständnis.

Druck und Ausstattung sind Ziel und Zweck des Buches angemessen. Allerdings erscheint der Preis für das Buch hoch. Ein niedrigerer Preis würde sicher die Kaufbereitschaft von Interessenten steigern. Dadurch verpaßt vielleicht mancher die Anregung, Natur als Ablauf von Lebensprozessen (Tier, Pflanze und Mensch) und ihre Vernetzung zu erkennen und selbst zu erleben.

ERNST PAULY

GATTIKER, ERNST und LUISE: Die Vögel im Volksglauben. – 592 S., 43 schwarzweiß Abb., 12 Farbtaf.; Aula-Verlag, Wiesbaden, 1989, ISBN 3-89104-484-4, DM 48,00.

Das vorliegende Buch, im Untertitel „Eine volkskundliche Sammlung aus verschiedenen europäischen Ländern von der Antike bis heute“ genannt, legt dar, wie der Mensch im Laufe der Geschichte Vögel gesehen und wie er sie in seine Vorstellungen aufgenommen hat.

So wird deutlich, welche Beziehungen sich zwischen Mensch und Vogelwelt im Laufe der Zeit entwickelt haben. Dabei ist verständlich, daß die vielfältigen Beziehungen zwischen Bauern und der Vogelwelt einen besonders breiten Raum einnehmen. Aber auch der Wunsch des Städters, sich mit den Vögeln ein Stück Natur in die Stadt zu holen, ist erläutert. Das Buch zeigt am Beispiel der Vogelwelt, wie das Verhältnis von Mensch zu Tier war, als sich der Mensch noch als Teil der Schöpfung begriffen hat.

Für den Menschen in früheren, z.T. in vorgeschichtlichen Zeiten und in den sogenannten „primitiven“ Kulturen war klar, daß aus Anzeichen in der Natur verschiedenster Art zu erkennen war, was die Zukunft bringen wird und was der Wille der Götter ist. Besondere Anzeichen waren dabei das Verhalten von Tieren. Unter den Tieren wiederum nahmen die Vögel eine besondere Rolle ein, sind sie es doch, die mit der Beherrschung des Fluges sich über alle Hindernisse hinwegsetzen und somit einen Traum des Menschen verwirklichen können.

Die Autoren geben zahlreiche Beispiele für die Bedeutung des Vogels

- in Mythos, Glaube und Aberglaube
- als Götterbote und Orakel
- für die Vorhersage des Wetters
- als Vorbote von guten und schlechten Ereignissen
- in der Volksmedizin
- im Volksmund zur Charakterisierung von Personen
- in Sprichwort, Redensart und Sage

und in vielen anderen Bezügen, die zeigen, wie intensiv sich der Mensch schon immer mit den Vögeln und ihrem Verhalten auseinandergesetzt hat.

Der Vogelliebhaber kann den Vogel aus einem ganz neuen Blickwinkel heraus kennenlernen, aber auch der Volkskundler, Sprachwissenschaftler und Heimatforscher findet viel Lesenswertes.

Nach der Einleitung wird im Kapitel „Der Vogel“ (21 Seiten) auf die Rolle des Vogels grundsätzlich eingegangen; sodann werden „Die Vogelfeder“ (4 1/2 Seiten), „Das Vogelnest“ (1 Seite) und „Das Ei“ (8 Seiten) erläutert.

In diesen vorgeschalteten allgemeinen Kapiteln finden sich schon eine Fülle von geschichtlich interessanten und wichtigen Wechselbeziehungen zwischen der Vogelwelt und den Ansichten und Einsichten der Menschen und ihrem Verhalten.

Auf den Seiten 48 bis 551 sind die Vögel systematisch nach Familien und Arten geordnet und besprochen. Vogelnamen und Einordnung der Arten in die Familien folgt dabei weitgehend der Artenliste des „Dachverband deutscher Avifaunisten“. Auf eine Nennung von lateinischen Namen wurde bewußt verzichtet, weil eine wissenschaftlich genaue Zuordnung der Überlieferungen häufig nicht möglich ist.

Anschließend sind auf 8 Seiten die Haus- und Ziervögel aus nichteuropäischen Ländern beschrieben. Zum Schluß werden die „Habergeisz“ und der Vogel Greif als Mythenvögel dargestellt.

Es ist unmöglich, von der Fülle des zusammengetragenen Stoffes aus vielen Ländern, vielen Geschichts- und Kulturepochen und Kulturkreisen Einzelheiten besonders zu nennen. Beispielhaft sei nur das Kapitel „Das Haushuhn“ erwähnt, eine wahre Fundgrube der vielfältigsten Art.

165 Literatur-Zitate erlauben weitere Informationen und Studien. Das Auffinden von Vögeln nach ihren Trivialnamen und örtlich gebräuchlichen Namen wird durch ein Namensregister am Schluß des Buches wesentlich erleichtert. Die Abbildungen und Farbtafeln verdeutlichen das Anliegen des Buches auf vielfältige Weise.

Das Buch kann als „große Arbeit“ bezeichnet werden. Den Autoren gebührt der Dank all derer, die an der Vogelwelt und an der Bedeutung der Vögel für Volkskunde und sprachliche Überlieferung und damit für die Entwicklung des europäischen Menschen Interesse haben.

Druck, Papier und Gesamtausstattung des Buches sind als sehr gut zu bezeichnen. – Dem Verlag muß gedankt werden, daß er dieses Buch zu diesem Preis auf den Markt gebracht hat.

ERNST PAULY

WILMANNS, OTTI: Ökologische Pflanzensoziologie. 4. Auflage, 382 Seiten, Quelle & Meyer Verlag, Heidelberg Wiesbaden, 1989 (UTB 269), ISBN 3-494-02168-6, DM 34,80.

Auch in der 4. Auflage dieses einführenden Werkes wird die im Titel angesprochene Diktion beibehalten: Pflanzensoziologische Einheiten (Syntaxa) jeweils in ihrem ökologischen Kontext zu beschreiben und zu erläutern. Dieses Ziel erreicht die Verfasserin auf zwei sich ergänzenden Wegen: durch Darstellung allgemeiner, (auch räumlich) umfassender Zusammenhänge und durch Fallbeispiele, die, dem Arbeitsgebiet der Autorin entsprechend, häufig dem süddeutschen Raum entstammen. Die Absicht, ökologische Zusammenhänge aufzuzeigen, wird schon in der Gliederung der Syntaxa deutlich: über die syntaxonomischen Rangstufen hinausgehend, werden physiognomisch ähnliche Klassen zu „Formationen“ zu-

sammengefaßt (so umgreift etwa die 9. Formation „Hochgebirgsrasen“ 3 Klassen). Dieser Weg ist nicht nur anschaulich – und zudem wissenschaftlich legitim –, er ermöglicht es auch, die solchen Formationen meist zugrundeliegenden prägenden ökologischen Faktoren in angemessenem Zusammenhang abzuhandeln. Dann werden die Klassen, Ordnungen und Verbände beschrieben; besonders übersichtlich und für den Lernenden wie für den Nachschlagenden gleichermaßen praktisch sind dabei die zahlreichen Blockschemata mit den Kenn- und Trennarten. Von den Assoziationen wird naheliegenderweise nur eine Auswahl gebracht, die aber recht umfassend ist und meist auch kurze Hinweise zur Physiognomie und Ökologie bringt. Immer wieder wird die Beschreibung eines Syntaxons zum Anlaß genommen, allgemeine ökologische Fragestellungen am Beispiel zu erläutern oder Fragen der praktischen Vegetationskunde – die in der heutigen Naturschutzdiskussion eine zunehmend wichtige Rolle spielen – anzuschneiden. – Der Behandlung der Syntaxa vorgeschaltet ist eine allgemeine Einführung in die Grundbegriffe, Methoden und Aspekte der Pflanzensoziologie, die insbesondere dem Anfänger hilfreich sein wird. Den Abschluß bildet ein Bestimmungsschlüssel für mitteleuropäische Pflanzengesellschaften und ein weiterführendes Literaturverzeichnis. – Das Buch ist für den Anfänger wegen seiner lebendigen Darstellung und leichten Verständlichkeit genauso wertvoll wie für den Fortgeschrittenen, dem die Fallbeispiele sicher noch viel neues bieten können; es ist aber auch hervorragend geeignet, einem vegetationskundlichen „Quereinsteiger“ – beispielsweise aus der Landespflege – solides Wissen und wichtige Einblicke in aktuelle Probleme zu vermitteln. Kurz: ein Buch, das nicht genug empfohlen werden kann.

WOLFGANG LICHT, Mainz

MÜHLENBERG, MICHAEL: Freilandökologie. 2. Auflage, 431 Seiten, Quelle & Meyer Verlag, Heidelberg Wiesbaden, 1989 (UTB 595); ISBN 3-494-02155-4, DM 29,80.

Um es vorwegzunehmen: auch die 2. Auflage wird dem umfassenden Titel „Freilandökologie“ nicht gerecht. Es ist vielmehr zunächst einmal ein kurzgefaßtes, aber inhaltsreiches Handbuch über Methoden, die einem Zoologen im Freiland zur Verfügung stehen. Ganz im Gegensatz dazu umfaßt die Vegetationsökologie zusammengerechnet keine 40 Seiten und bleibt damit zwangsläufig meist im thematischen oder methodischen Vorfeld stecken (wobei die Auswahl der angerissenen Themen allerdings der praxisorientierten Intention des Buches gut entspricht), dient lediglich als Rahmenbedingung für zoologische Daten oder kommt auch gar nicht zur Sprache. Dies ist umso bedauerlicher, als dem Verfasser unbedingt zuzustimmen ist, wenn er feststellt: „Freilandökologie ist beson-

ders geeignet, Botanik und Zoologie gleichzeitig zu berücksichtigen und zusammenzuführen" (S. 5). Aber auch Themen, die für eine biologische Gesamtschau geeignet wären – z. B. die Inselökologie – werden (fast) ausschließlich aus zoologischem Blickwinkel gesehen. – Ein (zu?) breiter Raum (etwa ein Drittel des Textteiles!) wird dann wieder den „Quantitativen Auswertungsmethoden" gewidmet, wobei insbesondere statistische Methoden am PC die wesentliche Rolle spielen; für die Verwendung einschlägiger Programme (dBase, Stasy, SPSS) werden Beispiele gebracht. – Wichtig (und in der Kombination von Beispielen und Übersichten auch sehr informativ) ist das aktuelle Kapitel zur „Bewertung von Habitaten für Naturschutzfragen"; doch vermißt man wieder die Einbeziehung vegetationskundlicher Aspekte. – Auch das Literaturverzeichnis wendet sich offenbar ausschließlich an den Zoologen, ist aber – unter dieser Einschränkung – umfassend und vielseitig und enthält z. B. ca. 6 Seiten Bestimmungsliteratur. – Insgesamt erweist sich das Buch somit als zuverlässige und wertvolle Grundlage für *tier*ökologische Freilandtätigkeit und deren Auswertung; ein Buch über Freilandökologie schlechthin ist es nicht.

WOLFGANG LICHT, Mainz

MARTINETZ, DIETER, LOHS, KARLHEINZ und JÖRG JANZEN: Weihrauch und Myrrhe. Kulturgeschichte und wirtschaftliche Bedeutung. Botanik – Chemie – Medizin. – 236 Seiten, 92 Abb., Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft Stuttgart, 1989, ISBN 3-8047-1019-0, DM 48,00.

Den Namen „Weihrauch" und „Myrrhe", uns von Kindheitstagen aus der Bibel her vertraut, haftet viel orientalisch Geheimnisvolles an. Wie viele Biologen, geschweige denn Laien, vermögen über beides schon eine auch nur annähernd sachlich befriedigende Auskunft geben?

Dr. DIETER MARTINETZ und Prof. Dr. KARLHEINZ LOHS sind Chemiker an der Forschungsstelle für chemische Toxikologie der Akademie der Wissenschaften der DDR zu Leipzig, Dr. JÖRG JANZEN ist Geograph und Ethnologe in West-Berlin und kennt die Herkunftsländer von seinen Forschungsreisen, die er zwischen 1976/78 und 1982/88 unternahm. Von ihm stammen auch fast alle Farbbilder. Das Buch erschien im Akademie-Verlag Berlin im gleichen Jahre wie die Lizenzausgabe für die Bundesrepublik.

Das Werk ist in 13 Kapitel gegliedert, denen sich ein 15seitiges Literaturverzeichnis anschließt.

Die einleitenden Kapitel befassen sich mit „Wohlgerüchen und Räucherwerk in der Kulturgeschichte" und der „Physiologie und Psychologie des Geruchsinns". Im dritten Abschnitt wird auf einige Balsame und Harze in Vergangenheit und Gegenwart eingegangen. Hier erfährt der Leser auch etwas über Balsame

und Harze der Alten und der Neuen Welt bzw. die ihnen zugrunde liegenden Pflanzen. Einige Pflanzenarten wurden derart intensiv genutzt, daß sie schon seit Jahrhunderten ausgestorben sind. Über all die hier erwähnten Pflanzen und ihre Balsame und Harze wünscht man sich übrigens ein ebenso informatives Buch wie das vorliegende.

Das 4. Kapitel schließlich beginnt mit den Balsamen und Harzen der Burseraceen, einer Pflanzenfamilie, die 18 Gattungen mit 540 Arten umfaßt. Zwei Genera stehen im Vordergrund: *Boswellia*, die das Olibanum- oder Weihrauchharz und *Commiphora*, die das Myrrhe-Harz liefert. Bei beiden Gattungen werden die Exkretgänge der Rinde angezapft, aus denen dann die aromatischen Balsame austreten.

Die folgenden Kapitel befassen sich mit der Herkunft und dem Handel mit Weihrauch und Myrrhe, der Botanik und der Verwendung der Harze. Es schließen sich Abschnitte über Weihrauch und Myrrhe als Arzneimittel sowie ihre Chemie an. „Tradition und Wandel in der Weihrauch- und Myrrhesammelwirtschaft" ist das abschließende Kapitel benannt.

Jedem Abschnitt sind farbige Abbildungen aus den Herkunftsländern, kulturgeschichtliche Reproduktionen, botanische Illustrationen, chemische Formelbilder und Diagramme beigefügt, die den Text sinnvoll ergänzen und veranschaulichen. Man spürt, daß der Text einem Autorenteam entstammt, das mit der Materie bestens vertraut ist und sein Wissen anschaulich darzustellen vermag. Erstaunlich ist die Tatsache, daß trotz jahrtausendelanger Nutzung noch so viele offene Fragen vorhanden sind. Andererseits erfahren wir viele Details über die Gewinnung der Harze, den Handel, die kulturgeschichtliche und wirtschaftliche Bedeutung, die von den Ägyptern, Persern, Griechen und Römern bis zum Mittelalter und in die heutige Zeit reicht und lesen manche Kapitel sicher mit spannendem Interesse. Kritik – die freilich nichts am Gesamtwerk ausmacht – ist lediglich bei einigen der Farbbilder angebracht, die die nötige Schärfe vermissen lassen. Dem sorgfältig hergestellten und gut ausgestatteten Buch kann nur eine weite Verbreitung gewünscht werden. Sein Preis ist angemessen.

ULRICH HECKER

FRANKE, WOLFGANG: Nutzpflanzenkunde. Nutzbare Gewächse der gemäßigten Breiten, Subtropen und Tropen. – 4. überarbeitete und erweiterte Auflage, 491 Seiten mit 153 Abbildungen und 89 Tabellen. Flexibles Taschenbuch, Georg Thieme Verlag, Stuttgart · New York, 1989, ISBN 3-13-530 404-4, DM 44,00.

Als FRANKEs Nutzpflanzenkunde 1976 zum ersten Mal erschien, konnte eine spürbare Lücke in der deutschsprachigen Literatur geschlossen werden. Daß sich

das Buch nicht nur behaupten sondern zu einem bekannten Standardwerk werden konnte, beweist die Solidität des Werkes. Es liegt nun in der vierten Auflage vor.

An der Grundkonzeption hat sich wenig geändert: Nach einer 55-seitigen Einführung im Allgemeinen Teil, die „Pflanzen und ihre nutzbaren Teile“ betitelt, folgen im Speziellen Teil die beiden großen Kapitel „Nahrungspflanzen“ und „Technisch genutzte Pflanzen“.

Die Darstellung der Nahrungspflanzen beginnt mit den Kohlehydrate liefernden Pflanzen (vor allem Stärke, Inulin, Zucker). Es folgen Pflanzen, die Eiweiß, Fette, Gemüse, Salat sowie Obst liefern. Hieran schließen sich die Genußmittelpflanzen, Gewürzpflanzen und schließlich die Futterpflanzen an.

Das Kapitel „Technisch genutzte Pflanzen“ gliedert sich in Abschnitte mit den jeweils genutzten Produkten wie Fasern, Holz (neu ist hier der Abschnitt über „Rasch wachsende Baumarten der Tropen und Subtropen“), Kork, Gerbstoffe, Kautschuk und verwandte Stoffe, Harze, Balsame, Lacke, Wachse, Farbstoffe, Insektizide und Kraftstoffe. Die Pflanzen in den einzelnen Abschnitten werden mit dem wissenschaftlichen Namen aufgeführt, stets ist jedoch auch die deutsche, englische, französische und, wo notwendig, auch die spanische Bezeichnung angegeben.

Da wir in einem Land und in einer Zeit leben, in dem das Angebot an Lebensmitteln mehr und mehr auch früher weithin unbekannte „exotische“ Früchte im weitesten Sinne umfaßt, wir jedoch kaum etwas von den Pflanzen selbst, ihren Ursprungs- und Anbaugebieten wissen – wer vermag schon eine einigermaßen exakte Auskunft über die Kiwifrucht-Pflanze zu geben? – erweist sich FRANKEs Nutzpflanzenkunde als wertvolles und verläßliches Nachschlage- und Informationswerk. Andererseits fehlen freilich auch nicht die heute wieder in „Mode gekommenen“, fast vergessenen alten mitteleuropäischen Kulturpflanzen wie Einkorn, Dinkel, Buchweizen und Pastinak.

Die Beschreibungen sind wissenschaftlich exakt und für den interessierten Laien (nicht zuletzt dank des ausführlichen allgemeinen Teiles) durchaus gut verständlich.

Interessant ist ein Vergleich der Erzeugungs- und Produktionsangaben etwa aus dem Jahr 1969 mit den neuen Angaben der 4. Auflage. Man kann fast durchweg, wenngleich in höchst unterschiedlichem Maße, Produktionssteigerungen feststellen, die bei Kaffee um 20%, bei Baumwolle um 25%, bei Tabak um 30%, bei Kakao um 40%, bei Weizen über 60%, bei Soja und Sonnenblumenkernen über 100% liegen! Aufschlußreich sind daneben aber auch die Hektarerträge wichtiger Produktionsländer. So wird in der Bundesrepublik Deutschland bei Weizen und Gerste die 3-fache Menge gegenüber der Sowjetunion, bei den Kartoffeln gar fast das 4-fache wie in der VR China geerntet.

Die Nutzpflanzenkunde erfuhr in dieser Auflage die Einarbeitung neuester

wissenschaftlicher Erkenntnisse. Die Tabellen und Angaben über die Landwirtschaft wurden auf den derzeitigen Stand gebracht. Neu aufgenommen wurden 125 Arten bzw. Unterarten. 4 Seiten Literatur, Hinweise auf Zeitschriften und ein 26-seitiges Register erleichtern dem Benutzer das Auffinden bzw. ermöglichen eine anderweitige Vertiefung seiner Neugier.

FRANKEs Nutzpflanzenkunde sei uneingeschränkt empfohlen. Der für ein flexibles Taschenbuch hoch erscheinende Preis von DM 44,- sollte nicht abschrecken.

ULRICH HECKER

HAEUPLER, HENNING, SCHÖNFELDER, PETER (Hrsg.): Atlas der Farn- und Blütenpflanzen der Bundesrepublik Deutschland. 2. durchgesehene Auflage, 768 Seiten, 96 Farbfotos, 2490 Verbreitungs- sowie 30 Folienkarten; Eugen Ulmer Verlag, Stuttgart, 1989, ISBN 3-8001-3453-5, DM 68,00.

Schon kurze Zeit nach seinem Erscheinen (1988) liegt der „Atlas der Farn- und Blütenpflanzen der Bundesrepublik Deutschland" bereits in der 2. Auflage vor.

Das „Jahrhundertwerk" war schon lange angekündigt. Daß sich sein Erscheinen verzögerte, verwundert nicht, wenn man sich klarmacht, daß die von über 1200 ehrenamtlichen Mitarbeitern in 10 Jahren eingebrachten, umfangreichen Daten in nicht wenigen Fällen bei kritischen Sippen einer Überprüfung bzw. Sicherung bedurften. Die Mitarbeiter der Endredaktion sind wahrlich nicht zu beneiden.

Das Werk gliedert sich in 7 Abschnitte. Nach dem Vorwort und einer Einführung von HEINZ ELLENBERG wird der Leser im 2. Abschnitt mit der Organisation der Floristischen Kartierung in der Bundesrepublik Deutschland vertraut gemacht. Der Atlas entstand ja im Rahmen der „Floristischen Kartierung Mitteleuropas". Die Daten für die Bundesrepublik liefen in der „Zentralstelle für die floristische Kartierung Westdeutschlands" (Federführung Prof. Dr. HEINZ ELLENBERG) zusammen. Die einzelnen Bundesländer unterhielten Regionalstellen.

Der 3. Abschnitt enthält die Einleitung, die sich vor allem mit der Entwicklung der floristischen Kartierung Deutschlands, dem Erfassungsraum, der Erfassungszeit sowie Einzelheien der Datenerfassung, der Datenverarbeitung und ihrer Auswertung befaßt. im 4. Teil folgen auf 34 Seiten Ausführungen und Kommentare zu ausgewählten Arten. 96 selten abgebildete und bemerkenswerte, meist gefährdete Sippen sind auf 16 Farbtafeln dargestellt. Der 5. Abschnitt enthält den Kartenteil mit 2490 Verbreitungskarten. Diese sind mit einem Raster versehen, das auf dem Gebiet der Bundesrepublik Deutschland 2084 Meßtischblätter (TK 1:25.000) enthält, deren jedes einer Fläche von ca. 120 km² entspricht. In diese Rasterfelder sind unterschiedliche Symbole für Nachweise vor 1945, nach

1945, erloschene Nachweise sowie solche für eingebürgerte, synantrope und angesalbte Arten eingetragen. 30 Folienkarten, die Auskunft über klimatologische, bodenkundliche und geologische Fakten geben sowie die Grenzen der Bundesländer markieren, lassen sich mühelos auf die Verbreitungskarten legen und vermitteln so zusätzliche Informationen. Ein umfangreiches Literatur- und Quellenverzeichnis sowie ein Register beschließen das Werk.

Der vorliegende „Atlas“ gibt nicht nur die derzeitige Verbreitung von Pflanzensippen an, er zeigt auch Florenveränderungen und nicht zuletzt den oft in erschreckender Weise voranschreitenden Artenrückgang auf. Der „Atlas“ dient darüberhinaus der Arealkunde, der Pflanzensystematik (vor allem in Hinblick auf kritische Sippen), der Vegetationskunde und Vegetationsgeographie als Fundus von Daten. Sowohl dem Naturschutz als auch der Landschaftspflege wird er wichtige Anregungen geben und Hilfestellung leisten.

Den Herausgebern, Prof. Dr. HENNING HAEUPLER und Prof. Dr. PETER SCHÖNFELDER gebührt Dank für die Erstellung eines Werkes, das für Deutschland bisher einmalig ist. Wenn LOKI SCHMIDT im Geleitwort sagt, „daß nun ein Atlas erscheint, der nicht allein dem Wissenschaftler, sondern auch dem interessierten Laien, den in Naturschutz und Landschaftspflege Arbeitenden und den Lehrern aller Schulgattungen ein unentbehrliches Rüstzeug bieten wird“, so ist dem nur voll beizupflichten.

Erwähnt werden müssen auch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG), die das Werk gefördert hat sowie die „Stiftung zum Schutze gefährdeter Pflanzen“, die durch einen Druckkostenzuschuß dafür sorgte, daß dieses umfangreiche Werk jedermann zu einem solch überaus günstigen Preis zur Verfügung steht!

Der „Verbreitungsatlas“ wird für den Floristen und den Wissenschaftler eine selbstverständliche Anschaffung bedeuten. Für eine der nächsten Auflagen wünscht man sich Verbreitungskarten, die das gesamte Deutschland umfassen.

ULRICH HECKER